

GLÜCK AUF!

Das Genossenschaftsjournal



Wohnungsbaugenossenschaft Wismut Stollberg eG

STOLLBERG | THALHEIM | AUERBACH



THEMENÜBERSICHT

Thema Demokratie vor der Haustür	Seite 3
Unsere Genossenschaft Vertreterwahl 2025	Seite 5
Engagiert Mit Herz und Stimme	Seite 7



Kontakt

Wohnungsbaugenossenschaft
Wismut Stollberg eG
Erich-Weinert-Straße 2a
09366 Stollberg

mail@wbg-wismut.de
www.wbg-wismut.de

Neue Öffnungszeiten

Montag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 15:30 Uhr
Dienstag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 17:30 Uhr
Mittwoch	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 15:30 Uhr
Donnerstag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 17:30 Uhr
Freitag	07:30 bis 12:00 Uhr

Zentrale

Telefon: 037296 710-0
Telefax: 037296 710-50

Miete/Betriebskosten

Telefon: 037296 710-24

Werterhaltung/Reparaturen

Telefon: 037296 710-31
037296 710-32

Wohnungswirtschaft

Telefon: 037296 710-41
037296 710-42
037296 710-43

Havariedienst

Telefon: 0172 3786600
Notfallrufnummer außerhalb unserer Geschäftszeiten (Ausfall von Heizungs- oder Elektroanlagen, Rohrbruch, Gasgeruch o. Ä.)

Inhaltsverzeichnis

Thema

Editorial	3
Demokratie vor der Haustür	3
2. Vertreterversammlung 2024	4
Impulse für Kinder und Jugendliche setzen	6
Gesund bleiben, gesund werden, gesund leben	10

Unsere Genossenschaft

Impressionen aus dem Baugeschehen	5
Vertreterwahl 2025 – gelebte Demokratie	5

Engagiert

Schulchor begeistert mit Herz und Stimme	7
Netz, Herz und Nerven	12

Unsere Region

Förderprogramm „Soziale Stadt“ Thalheim beendet	8
Fröhliche Weihnacht überall	9

Informiert

Weihnachtsmärkte etwas anders	9
Wäschemangeln stellen Betrieb ein	11
Impressionen vom Sommerfest	11
Thea(l)ternativ zeigt: „Tot ist Tot“	11
Wichtige Termine	11



„Glück Auf“ als PDF: www.wbg-wismut.de



In der Stollberger Intensivpflege-Wohngemeinschaft Hohensteiner Straße gab der Chor der Grundschule „Albrecht-Dürer“ ein Konzert der besonderen Art. Patienten wie Pfleger waren tief berührt.

Impressum

Herausgeber:
WBG Wismut Stollberg eG
Erich-Weinert-Straße 2a
09366 Stollberg
Redaktion und Grafik: IfZK, Burkhardtsdorf
Fotos/Grafiken:
Wolfgang Schmidt: Titel, Seite 7
IfZK: Seiten 3-12
WBG Wismut Stollberg eG: Seiten 3, 5
Stadt Thalheim/STEG: Seite 8
Stadt Auerbach: Seite 9
TTV Stollberg e.V.: Seite 12
lenanichizhenova: Seite 6
sergeizjaganov.com: Seite 9
didesign021: Seite 10

Demokratie vor der Haustür

Seit Jahren ist nicht so energisch über das Thema Demokratie diskutiert worden. Der Wunsch, etwas in unserer Gesellschaft zu verändern, ist groß. Veränderte politische Mehrheiten machen das Regieren in Kommunen, den Bundesländern, Deutschland und großen Teilen der Welt noch komplizierter. Unsere Genossenschaft befindet sich mitten in den Wogen der derzeitigen Stürme. Wir brauchen wie jedes Unternehmen Stabilität und Planbarkeit. Die gibt es sicher noch an vielen Stellen. Permanente Kurskorrekturen und politische Kompromisse ohne erkennbare fachliche Tiefe erschweren jedoch das Agieren auch von Wohnungsunternehmen. Erkennbar werden in allen Ebenen der Politik Entscheidungen getroffen, die den Willen der Menschen nicht so recht abbilden. Natürlich muss man auch sehen, dass dieser Willen sich heute stark in sogenannten Blasen, also in abgegrenzten Interessengruppen, manifestiert – ohne wirksame Diskussion untereinander. Das macht es gesellschaftspolitisch wirklich schwer. Um eine Antwort auf das derzeitige Dilemma zu finden, wird verstärkt die Bildung von Bürgerräten angeregt. Und hier ist der Bogen zu Genossenschaften geschlossen. Wir haben solche Strukturen durch unsere Unternehmensform fest integriert. Sie funktionieren und zeigen, wie erfolgreich sie sind. Genossenschaft als Vorbild für eine mo-



Wichtige Investitionen wurden auch in diesem Jahr getätigt: So die Fassadensanierung A.-Günther-Straße 2 - 5 in Thalheim (links oben), die Anbringung eines Wärmedämmverbundsystems in der Glückaufstraße 24 - 30 in Stollberg (rechts oben) oder die Dacherneuerung A.-Dürer-Straße 53 - 55, 58 - 60, 63 - 65 in Stollberg (rechts unten). Vorstand Jochen Hepp berichtet über die getätigten und geplanten Bauinvestitionen (links unten).

derne Demokratie? Warum nicht! Jedenfalls zieht sich dieses Thema wie ein roter Faden durch die aktuelle Ausgabe: Von der Vertreterwahl 2025 bis zu den strategischen Aufgaben zur Gewinnung junger Menschen als Genossenschaftsmitglieder. Wenn in der Vertreterversammlung Aufsichtsrat und Vorstand von großen, erfolgreichen Investitionen und permanenten Modernisierungen und Instandhaltungen sprechen, klingt das so gewohnt, so „normal“. Unsere Genossenschaft investiert kräftig und strategisch sinnvoll – trotz stark veränderter Rahmenbedingungen wie hoher Bau- und Energiepreise, Anforderungen an die energetische Ertüchtigung von Gebäuden und einer Vielzahl komplexer Gesetze und Vorgaben. Das ist alles andere als selbstverständlich. Es ist das Ergebnis des Mitdenkens der Mitglieder unserer Genossenschaft, einem engen Miteinander. Nur auf dieser Basis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Vorstand und Aufsichtsrat in der Lage, operativ die gemeinsam in der Vertreterversammlung gesteckten Ziele umzusetzen. Und das ist das gern nachzuahmende Rezept unseres Erfolges.



Genossenschaft als Vorbild

Unsere Genossenschaft bereitet gegenwärtig die Wahlen der Vertreter vor. Die Vertreterversammlung ist unser wichtigstes Mitbestimmungsorgan und verkörpert zugleich einen zutiefst demokratischen Prozess. In Anbetracht der jüngsten politischen Entwicklungen in unserem Land und weltweit, betrachten viele Menschen die Demokratie als „gesellschaftliche Organisation, in der die Macht vom Volk ausgeht“, so die kurze Definition, mit einem sorgenvollen Blick. Wir wollen nicht so anmaßend sein, das Funktionieren der Demokratie in unserem Land zu bewerten. Auch wenn die Diskussionen dazu aktuell heiß geführt werden, muss man doch festhalten, dass Deutschland nach dem Demokratieindex der Economist Intelligence Unit (EIU) zu den nur 24 von 167 Staaten gehört, die als „vollständige Demokratien“ klassifiziert werden. Verbesserungspotenziale unserer Demokratie und der Kommunikationskompetenz ihrer gewählten Volksvertreter scheinen dennoch reichlich vorhanden. So sehnen sich viele Bürger nach mehr Elementen der Mitbestimmung. Eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach aus dem Jahr 2023 ergab, dass 72% der Befragten der Meinung sind, dass Bürger stärker in politische Entscheidungen einbezogen werden sollten. Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag der Bertelsmann Stiftung zeigte, dass 68% der Deutschen Bevölkerung Bürgerräte als sinnvolles Instrument zur Lösung komplexer politischer Fragen betrachten.

Genossenschaften könnten durchaus als Vorbild dafür dienen. Der enge Kontakt zwischen der „Basis“, also den Mitgliedern, den gewählten Vertretern und den ausführenden Strukturen sichert die Mitbestimmung und Information. So ist es möglich, gemeinsame Ziele auf der Basis mehrheitlicher Interessen zu erreichen. Auch unsere Genossenschaft hat große Erfahrungen in der praktischen Umsetzung einer konsensorientierten Demokratie. Voraussetzung dafür ist immer die Bereitschaft vieler, sich an diesen Prozessen zu beteiligen und Verantwortung zu übernehmen. Wir können seit Jahren auf engagierte Vertreterinnen und Vertreter zurückgreifen. Wir freuen uns darüber hinaus auf die Bewerbung von Mitgliedern, die sich bisher noch nicht in unserem Mitbestimmungsgremium engagiert haben. Vielen Dank, dass wir gemeinsam die Zukunft unserer Genossenschaft weiter gestalten dürfen.

Glück auf!

Ihr Jochen Hepp und Georg Grajewski

2. Vertreterversammlung 2024

Investitionen und kluges Agieren im Markt sichern Zukunft der Genossenschaft

In der zweiten Vertreterversammlung des Jahres resümierte Aufsichtsrat und Vorstand eine gute Geschäftsentwicklung. Die Modernisierungs- und Instandhaltungsinvestitionen liefen planmäßig, der Leerstand ist weiter leicht zurückgegangen und es wurden strategische Weichen für die kommenden Jahre gestellt.

Die Agenda der Vertreterversammlung ist wie immer prall gefüllt. Man schaut auf die Investitionen des Jahres und blickt strategisch nach vorn. Der regionale Wohnungsmarkt ist nach wie vor angespannt, die demografische Entwicklung weiter im Negativtrend. Dennoch agiert unsere Genossenschaft erfolgreich. Das zeigt sich beispielsweise am kräftigen Investitionsgeschehen, dem leicht rückläufigen Leer-



Vorstand Georg Grajewski zum Geschäftsbetrieb.

stand oder einer hohen Neuvermietungsquote. Eine wichtige Aufgabe für 2025 wird die Durchführung der Vertreterwahlen sein. Vom 7. April bis zum 5. Mai 2025 wird die Wahl in unser wichtigstes Mitbestimmungsgremium erfolgen.

Besser geht es nicht!

Die Sächsische Aufbaubank hat erneut die Bonität unserer Genossenschaft auf den Prüfstand gestellt. Bestnote 1, hieß erneut das Ergebnis. Das kann uns mit Stolz erfüllen – und den Dank dafür verdient das gesamte Team der

Genossenschaft sowie Vertreter und Aufsichtsrat für die kluge Lenkung.

Ab Januar 2025 wird das Unternehmen „Clean Team Förster“ die Pflege der Stollberger Au-



Die Vertreterinnen und Vertreter erhalten die Berichte von Aufsichtsrat und Vorstand.

Benanlagen im Hufelandgebiet sowie der Garten- und Innenstadt übernehmen. Der bisherige Auftragnehmer „Neukirchner“ stellt seine Dienstleistungen ein.

Strategische Bestandsentwicklung

Um unsere Wohnungsbestände entsprechend dem Bedarf zu entwickeln, wird keine weitere Neuvermietung in der Grund- und Ludwig-Jahn-Straße in Thalheim sowie in der Stollberger Hufelandstraße 26 – 32 erfolgen. Die Investition Erich-Weinert-Straße 21 wird im Jahr 2025 fertiggestellt. Für die Chemnitzer Straße 44 a-d und 46 a-d in Stollberg sind Modernisierungen in den Jahren 2026 und 2027 geplant. In der Thalheimer Parkstraße werden die Instandhaltungsmaßnahmen an drei Wohngebäuden fortgeführt. Wir beginnen darüber hinaus ab 2026 mit Instandhaltungsmaßnahmen in der Bertold-Brecht-Straße in Stollberg und intensivieren weiter Instandhaltungsmaßnahmen an Wohngebäuden.

Investitionen 2024

Planmäßige Modernisierung:	3.140.000 EUR
Instandhaltung:	325.000 EUR
Sonstige Investitionen:	1.500.000 EUR
Gesamtkosten für Modernisierung und Instandhaltung:	4.965.000 EUR

Plan 2025

- Stollberg, Erich-Weinert-Straße 21 - 27, Fertigstellung 07/2025
- Thalheim, Tannenstraße: Modernisierung von 12 Wohnungen, Rückbau des Wohngebäudes Tannenstraße 3 - 3b im Rahmen des Landesrückbauprogrammes Sachsen
- Stollberg, Alfred-Kempe-Straße 42 und 44:
 - Erneuerung der Dacheindeckung
 - Erneuerung des Fassadenanstrichs
- Thalheim, Parkstraße 1 bis 3
 - Erneuerung der Dacheindeckung
 - Erneuerung des Fassaden- und Balkonanstrichs
- Stollberg, Thalheim, Auerbach
 - Legionellenprüfung nach Trinkwasserverordnung (alle 3 Jahre)
 - Gebrauchsfähigkeitsüberprüfung der Gas-Hausinstallation mit Gasanschluss

Investitionssumme 2025: 3.440.000 EUR

Modernisierungen 2024

Stollberg, Erich-Weinert-Straße 21 - 27

Baubeginn 03/2024

Fertigstellung 07/2025

Schwerpunkte:

- Anbau eines Aufzugs
- Schaffung von inneren Laubengängen zur barrierefreien Erreichbarkeit jeder Wohnung
- Grundrissänderung aller Wohnungen zur barrierearmen Nutzung
- Erneuerung der haustechnischen Installation und Ausstattung
- Anbau neuer Balkone
- Neugestaltung der Gebäudezufahrt, des Hauseingangsbereiches und der Außenanlagen
- Schaffung neuer Stellplätze

Es entstehen:

- zehn 2-Raum-Wohnungen
- zehn 3-Raum-Wohnungen
- zwei 4-Raum-Maisonette-Wohnungen

Stollberg, Glückaufstraße 24 - 30

- Wärmedämmverbundsystem und Neugestaltung der Fassade
- Malermäßige Instandsetzung der Balkone
- Erneuerung der Wohnungseingangstüren

Instandhaltung 2024

Stollberg, A.-Dürer-Straße 53 - 55,

58 - 60 und 63 - 65

- Erneuerung der Dacheindeckung

Stollberg, Hufelandstraße

- Ausstattung weiterer Müllplätze mit verschließbaren Toren

Thalheim, Stadtbadstraße 61 - 70

- Sockelsanierung

Thalheim, A.-Günther-Straße 2 - 5

- Fassadenreparatur und -sanierung Eingangsseite

Erneuerung Kellerleitungen für Warmwasser und Zirkulation

- Stollberg, Pestalozzistraße 2 - 6 und 8 - 12
- Glückaufstraße 2 - 4 und 6 - 8
- Erich-Weinert-Straße 9 - 15

Allgemeine Instandhaltung und Modernisierungen bei 64 Wohnungswechseln

Noch frei!

In der Stollberger Erich-Weinert-Straße 21 entstehen gerade moderne, barrierearme Wohnungen. Einige 2-Raum-Wohnungen sind noch nicht vergeben. Interesse?

Dann melden Sie sich bei Frank Raab, Telefon 037296 710-43. Er freut sich auf Ihren Anruf!

Impressionen aus dem Baugeschehen

Etappen vom Umbau Erich-Weinert-Straße 21



März 2024: Die Aufbereitung des Baufeldes für schwere Geräte beginnt (links oben).

März 2024: Das Gebäude ist entkernt (links unten).

Juli 2024: Der neue Fahrstuhlschacht ist bereits sichtbar (oben).

August 2024: Die Vorwandinstallationen der Bäder sind fertig (oben rechts).

Dezember 2024: Der aktuelle Bauzustand (rechts unten).



Vertreterwahl 2025 – gelebte Demokratie

Wohnungsgenossenschaften haben eine lange und bedeutsame Tradition. Sie entstanden im 19. Jahrhundert, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Auch heute

nehmen Genossenschaften eine besondere gesellschaftliche Rolle ein: Sie vereinen die Vorteile von gemeinschaftlichem Handeln und demokratischer Mitbestimmung. Anders als in profitorientierten Unternehmen sind bei uns die Mitglieder der Kern – sie gestalten mit und bestimmen, was für die Gemeinschaft am besten ist.

disch, Georg Grajewski und Hans-Peter Dujka an. Sie sorgen dafür, dass die Wahl reibungslos, transparent und fair abläuft.

Wie funktioniert die Wahl?

Jedes Mitglied unserer Genossenschaft hat eine Stimme. Die Vertreterwahl erfolgt schriftlich. Zunächst erhalten alle Mitglieder eine Information zur Wahl und die Aufforderung, sich selbst oder andere Genossenschaftsmitglieder als Vertreter vorzuschlagen. Danach werden die Wahlunterlagen und weitere Informationen per Post zugeschickt. Nach der Auszählung werden die gewählten Vertreter bekanntgegeben, die dann in der Vertreterversammlung die Interessen der Mitglieder vertreten.

Das genossenschaftliche Prinzip „Eine Person, eine Stimme“ ist ein Alleinstellungsmerkmal und eine große Stärke. Anders als in einem Unternehmen, in dem Kapitalanteile über die Entscheidungen bestimmen, sind bei uns alle Mitglieder gleichberechtigt. Die Vertreterwahl ermöglicht es, diesen demokratischen Grundsatz in die Praxis umzusetzen.

Ein zentraler Ausdruck dieser Mitbestimmung ist die Vertreterwahl. In unserer Genossenschaft steht sie wieder an – ein Ereignis, das nicht nur unseren demokratischen Grundgedanken unterstreicht, sondern auch darüber entscheidet, wer die Interessen unserer Mitglieder in den nächsten Jahren vertritt.

Warum ist die Wahl so wichtig?

Die Vertreterversammlung ist das höchste Mitbestimmungsgremium unserer Genossenschaft. Sie entscheidet über wesentliche Angelegenheiten, wie die Genehmigung des Jahresabschlusses oder die Wahl des Aufsichtsrates. Die Vertreter bringen die Anliegen und Wünsche der Mitglieder ein und sichern, dass die Genossenschaft im Sinne ihrer Gemeinschaft handelt. Indem Sie Ihre Stim-

me abgeben, gestalten Sie die Zukunft unserer Genossenschaft aktiv mit. Ihre Wahl zeigt, dass Demokratie nicht nur in der großen Politik stattfindet, sondern auch direkt vor Ihrer Haustür – in unserem genossenschaftlichen Zusammenleben. Unsere Genossenschaft lebt vom Engagement der Mitglieder.

Nutzen Sie Ihre Stimme – für eine starke und lebendige Genossenschaft!

Der Ablauf der Vertreterwahl

Unsere Vertreterwahl findet vom 07.04.2025 bis 05.05.2025 statt und wird vom Wahlvorstand organisiert und geleitet. Dem Wahlvorstand gehören Vivien Behrle, Katrin Glöß, Frank Raab, Sandy Schneider, Claudia Win-

Nachruf

Mit tiefer Anteilnahme haben wir Kenntnis vom Tod unseres langjährigen Mitglieds, Herrn **Heinz Stiegler**, genommen. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der „Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft WISMUT“ und zählte auch nach 1990 zu den prägenden Gestaltern unserer Genossenschaft. Mehr als 25 Jahre war er Mitglied des Aufsichtsrates. Für seine Verdienste wurde er 2016 mit der höchsten Auszeichnung des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften (VSWG), der goldenen Ehrennadel, ausgezeichnet. Heinz Stiegler verstarb am 12. August 2024 im Alter von 87 Jahren.

Impulse für Kinder und Jugendliche setzen

Fundamente für eine stabile Zukunft in einer herausfordernden Region

Ohne unsere Mitglieder wären die Gebäude unserer Genossenschaft leer, der wirtschaftliche Zweck nicht gegeben. Die großen Investitionen in unseren Wohnungsbestand sind demnach nur ein Element für die Investitionen in unsere Zukunft. Die Motive, warum jemand Mitglied bei uns wird, sind sehr unterschiedlich. Verschiedene Faktoren müssen stimmen. Unsere Genossenschaft muss damit auf mehreren Ebenen attraktiv für derzeitige und künftige Mitglieder sein.

Der Wohnungsmarkt in unserer Region ist durch hohe Leerstände und einen starken Wettbewerb geprägt. Anders als in Städten mit hoher Nachfrage wie Jena, Leipzig oder Dresden müssen wir aktiv um Kunden werben. Ein zentraler Baustein unserer Stärke ist unsere Gesellschaftsform: die Genossenschaft. Sie steht für basisdemokratische Mitbestimmung, faire Mietpreise und ein starkes Miteinander. Doch in einer Zeit, in der Individualismus und Profitstreben dominieren, ist es eine Herausforderung, Menschen von den Werten und Vorteilen des genossenschaftlichen Prinzips zu überzeugen.

Für die Bedürfnisse von morgen

Die strategische Entwicklung unseres Wohnungsbestandes ist entscheidend, um langfristig erfolgreich zu bleiben. Wir investieren gezielt in nachgefragte Wohntypen, die den Bedürfnissen unserer Mitglieder ent-



sprechen. Barrierefreiheit, Energieeffizienz und moderne Grundrisse spielen dabei eine große Rolle. Gleichzeitig bauen wir typisch genossenschaftliche Wohnwelten weiter aus und unterstützen Initiativen, die dazu passen. Diese umfassen nicht nur komfortables Wohnen und eine nachhaltige Infrastruktur, sondern auch soziale Treffpunkte, Gemeinschaftsräume oder eine gute Betreuung für alle Altersgruppen im unmittelbaren Umfeld. Das sind Voraussetzungen für das prägende Gemeinschaftsgefühl und machen unsere Genossenschaft einzigartig.

Werte sichtbar machen

Unsere Genossenschaft hat viel zu bieten: Stabilität, Mitbestimmung, soziales Enga-

gement und bezahlbaren Wohnraum. Diese Werte müssen aktiv kommuniziert werden. Öffentlichkeitsarbeit, die die Besonderhei-



ten unserer Genossenschaft hervorhebt, ist ein Schlüssel, um neue Mitglieder zu gewinnen und bestehende zu halten. Dazu gehört, verstärkt digitale Kanäle zu nutzen, Geschichten aus der Genossenschaft zu erzählen und Mitglieder aktiv einzubinden.

Marketing für die Zukunft

Neben einer Öffentlichkeitsarbeit braucht eine moderne Genossenschaft einen gezielten Vertrieb. Künftige Herausforderungen verlangen innovative Ansätze, die über die aktuellen Anstrengungen noch hinausgehen. Unsere Marketingstrategie muss gezielter auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichtet sein: Junge Menschen, Familien, Senioren, aber auch Menschen, die aus größeren Städten in unsere schöne, ruhigere und dennoch attraktive Region ziehen möchten. Besonders junge Menschen gilt es, für die Genossenschaftsidee zu begeistern. Sie sind die Mitglieder von morgen. Unsere Mitgliedschaft im Marketingverbund der Wohnungsgenossenschaften in Sachsen ist ein Schritt für die Umsetzung eines strategischen Marketings.

Junge Menschen gewinnen

Junge Menschen wachsen in einer Welt auf, die sich schnell verändert. Die Idee einer Gemeinschaft, die auf Mitbestimmung und Solidarität basiert, wirkt auf den ersten Blick vielleicht altmodisch – hat aber enormes Potenzial. Um Jugendliche für die Genossenschaft zu interessieren, müssen wir sie frühzeitig ansprechen und auf uns aufmerksam machen. Von höchster Bedeutung ist ein attraktives Umfeld. Das sichern in erster Linie die Kommunen. Durch enge Kontakte und individuelle Förderung wirkt unsere Genossenschaft gezielt mit. Es soll-

te uns besser gelingen, dass Jugendliche bei Aktionen oder Veranstaltungen der Genossenschaft Verantwortung übernehmen – oder im Rahmen von Projekten zu Umweltschutz oder Nachbarschaftshilfe den Genossenschaftsgedanken altersgerecht fühlen und weiterentwickeln.

Junge Vertreter gesucht

Die beste Möglichkeit dafür ist die Mitwirkung als Vertreter. Die Wahl unserer Vertreter steht für 2025 an und wir wünschen uns sehr,



dass junge Menschen sich zur Wahl stellen. Die Attraktivität unserer Genossenschaft für künftige Mitglieder wird auch davon abhängen, inwieweit es gelingt, ein gesundes Miteinander von Jung und Alt zu pflegen. Über unsere Möglichkeiten der Mitbestimmung lässt sich darauf Einfluss nehmen.

Die Rolle der Kinder und Familien

Kinder und Jugendliche, die in einer Genossenschaft aufwachsen, sind unsere besten Botschafter. Sie erleben die Vorteile des gemeinschaftlichen Wohnens und profitieren von Projekten, die speziell für sie gestaltet werden. Unsere Genossenschaft fördert bereits Vereine, arbeitet eng mit Kindereinrichtungen zusammen und unterstützt Schulen.

Die familienfreundliche Infrastruktur von Auerbach, Thalheim und Stollberg mit zahlreichen Spielplätzen und Freizeitflächen, den vielen aktiven Vereinen oder den Veranstaltungen und Initiativen fördern und verbinden Familien. Uns ist wichtig, dass junge Menschen frühzeitig das genossenschaftliche Zusammenleben spüren, in dem es normal ist, dass ältere Mitglieder jungen Menschen helfen und umgekehrt.

Lebenslange Bindung schaffen

Unser Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche, die in unserer Genossenschaft aufwachsen, auch als Erwachsene hier wohnen möchten. Dies gelingt, wenn wir den Grundstein für positive Erinnerungen legen und eine Perspektive bieten.

Schulchor begeistert mit Herz und Stimme

Kinder der Grundschule „Albrecht Dürer“ singen aus Freude – und schenken sie weiter

Für unsere Genossenschaft ist die Kooperation mit der Grundschule „Albrecht Dürer“ nicht nur regionales Engagement. Der Chor der Schule ist bei unseren Veranstaltungen ein gern gesehener Höhepunkt. Viele der Kinder wohnen in unserer Genossenschaft und sind somit auch potenzielle Mitglieder von morgen.

Das Singen spielt für Kinder eine wichtige Rolle: Es fördert Sprache, Gedächtnis und Konzentration, stärkt soziale Kompetenzen und Gemeinschaftsgefühl und ermöglicht den Ausdruck von Emotionen. Zudem schult es Kreativität, musikalisches Verständnis und kulturelles Bewusstsein. Für Katrin



Katrin Voigt ist die Leiterin des 21-köpfigen Schulchores und mit Herz und Seele dabei.

Voigt, die Leiterin des Chores der Grundschule „Albrecht Dürer“, ist es vor allem

Freude beim Musizieren an. Der Chor ist eine von vielen Möglichkeiten des Ganztagesangebotes der Schule. Wer hier mitmacht, tut dies freiwillig. Oft hört Katrin Voigt, die selbst in der Kirchgemeinde, in Projektchören und im privaten Umfeld musiziert, ein seufzendes „Was, schon vorbei?“ am Ende der Chorstunde. Sie genießt es, von ihren „Chorhasen“, wie sie die Kinder manchmal liebevoll nennt, umschwärmt zu werden. Sie hat einen guten Draht zu den Kleinen. Da-



Im Rahmen des Ganztagesangebotes trifft sich ein Mal pro Woche der Schulchor.

bei ist die Arbeit durchaus herausfordernd. Jedes Jahr findet sich der Chor neu. Die „alten“ Viertklässler verlassen die Grundschule und neue Interessenten ab der zweiten Klasse kommen hinzu. Geschickt platziert sie die „alten Hasen“, die bereits im Vorjahr Mitglied des Chores waren, neben die

Wenn es Raachermannel nabelt

Die erzbergische Mundart gehört in unsere Region. Katrin Voigt hatte zunächst etwas Bauchgrummeln, das Lied in das Repertoire aufzunehmen. Doch die Kinder waren begeistert, fanden es „cool“. Wenn sie in diesen Tagen „Sind die Lichter angezündet“ singen, schließen einige von ihnen die Augen und sind versunken in ihrer ganz eigenen Weihnachtswelt. Schöner kann man Musik nicht genießen!

Singen, um Freude zu schenken

Für die kleinen Sängern und Sänger ist es wichtig, sich präsentieren zu können, das mühsam Gelernte zu zeigen. Diese Möglichkeit bietet sich nicht nur beim alljährlichen Weihnachtssingen der gesamten Schule. Unsere Mitglieder kennen den Chor beispielsweise vom Balkonblumenverkauf oder dem



Die Mitglieder des Schulchores „Albrecht Dürer“ gehen in die zweite bis vierte Klasse.

Sommerfest. Einen ganz besonderen Auftritt hatten sie in der Stollberger Intensivpflege-Wohngemeinschaft Hohensteiner Straße. In dem ehemaligen Netto-Markt entstand eine Einrichtung für stark pflegebedürftige Menschen. Das Unternehmen „Intensiv leben“ hilft mit seinen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei, dass Menschen den Weg zurück ins Leben finden. Spezialisierte Pflegekräfte betreuen in der ambulanten Wohngemeinschaft maximal zwölf Patienten rund um die Uhr.

Für die Patienten und die Kinder hatte die etwa 20-minütige Vorstellung eine ganz besondere Atmosphäre. Zaghafte und voller Aufregung näherte man sich zunächst. Spätestens bei „Bald nun ist Weihnachtszeit“ hatten Pfleger und Patienten strahlende Gesichter und nicht wenige auch ein Tränchen in den Augen.



Der Auftritt bei dem Sommerfest unserer Genossenschaft sorgte für viel Freude. Lu Hanke dirigiert die Mädchen und Jungen. Sie leitete bis Herbst diesen Jahres den Chor mit Katrin Voigt gemeinsam.

eine Herzensangelegenheit. Mit viel Liebe und noch mehr Geduld übt sie ein Mal in der Woche mit den Kindern der zweiten bis vierten Klasse. Die Qualität, die die kleinen Künstlerinnen und Künstler präsentieren, ist beeindruckend. Man merkt ihnen die

„Neuen“. „So lernen sie schneller“, sagt Katrin Voigt. Aktuell gehören 21 Mädchen und Jungen dem Ensemble an. Bei einigen von ihnen ist Deutsch nicht die Muttersprache. Doch das bemerkt man überhaupt nicht. Für die Schule ist Integration gelebter Alltag.

Förderprogramm „Soziale Stadt“ Thalheim beendet

Es wird gut, wenn die Bürger mitreden

Im Jahr 2016 war der Startschuss des Städtebauprogrammes „Soziale Stadt“. Hier stellen die Kommune, das Land Sachsen und der Bund Mittel zur Beseitigung von Missständen zur Verfügung. Der Zuschlag hatte damals Bürgermeister Nico Dittmann gleichermaßen gefreut wie überrascht. Die Teilnahme an einem derartigen Programm war ein Novum. Das Team der Verwaltung hatte mit großem Engagement dafür gekämpft. Nun ist das Programm abgeschlossen und die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Für Sylvia Schlicke ist das Ende des Förderprogrammes „Soziale Stadt“ einerseits ein Grund zum Feiern, andererseits endet



Der Generationenspielplatz soll Jung und Alt gleichermaßen Freude und Bewegung bringen. Daran hat auch unsere Genossenschaft mit Anteil

damit ihre Arbeit für die Kommune und sie blickt mit Wehmut auf die erfolgreiche Zeit. Als Quartiersmanagerin der STEG Stadtentwicklung GmbH hatte sie einen erheblichen Anteil an der erfolgreichen Umsetzung des Förderprogrammes. Der engagierte Unruhegeist bleibt Thalheim aber weiter erhalten. Sie engagiert sich jetzt vollständig für die von Martin Schweitzer gegründete Thalheimer Tholm-Stiftung, für die sie bereits in den letzten Jahren zusätzlich zu ihrer Arbeit als Quartiersmanagerin tätig war.

Ziel des Städtebauförderungsprogrammes „Soziale Stadt“ war es, benachteiligte Stadtteile durch Investitionen in Wohnumfeld, Infrastruktur und Wohnqualität aufzuwerten. Dabei stand im Fokus, generationengerechte und familienfreundliche Quartiere zu schaffen, die Nachbarschaften zu beleben und sozialen Zusammenhalt sowie Integration zu fördern. Das genehmigte Fördergebiet konzentrierte sich auf den Bereich der Stadtbad- und Anton-Günther-Straße sowie den Stadtkern um das Rathaus herum. Am sichtbarsten sind die Investitionen in Höhe von 10 Mio. EUR am Richter-Müller-Teich,

einschließlich des Platzes der Generationen, des Festplatzes, des neuen Generationenspielplatzes an der Stadtbadstraße und des Spielplatzes an der Äußeren Heinrichstraße. Im gesamten Projekt wurden intensiv die Bürgerinnen und Bürger in die Diskussion und Entscheidungsfindung eingebunden. Im Stadtrat wurde intensiv diskutiert und letztlich die Ideen umgesetzt, die durch die Mehrheit gewünscht wurden oder ganz oben auf der Liste der Pflichtaufgaben der Kommune standen.

Es waren nicht allein die baulichen Investitionen, die das Förderprojekt so erfolgreich werden ließen: Das Leben in den Wohngebieten wurde lebendiger: Die jungen Thalheimerinnen und Thalheimer organisierten gemeinsam mit der Stadt ihre erste „Thalheimer Teensparty“. Ein Flohmarkt lockte die begeisterten Raritäten-Jäger. Der Richter-Müller-Teich, sowie der Platz der Generationen und der Festplatz sind nun Heimat für Kirmes, Hexenfeuer und hoffentlich viele andere Veranstaltungen.



Die neu gestalteten Anlagen am Richter-Müller-Teich werten das gesamte Wohngebiet auf.

Das Städtebauprogramm „Soziale Stadt“ bildet die Grundlage für weitere Projekte. Bereits jetzt wurde begonnen, das Bad in neuer Form zu reaktivieren. Die Bauarbeiten zur neuen Umkleidekabine für die Fußballer sowie für einen Sommerpavillon mit Toiletten, Duschen und weiteren Räumen laufen bereits. In den kommenden Jahren sollen ein Caravan-Stellplatz, Beachvolleyballplätze und ein Wasserspielplatz das Gelände und die Immobilie des 2014 geschlossenen Erzebirgsbades wieder nutzbar machen.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Stadtentwicklung ist, dass die Kommunen die finanziellen Mittel und Rahmenbedingungen erhalten, die sie zur Lösung ihrer ganz individuellen Probleme vor Ort benötigen. Wenn Nico Dittmann über dieses Thema spricht, treten dem sonst so gut gelaunten Bürgermeister Zornesfalten auf die Stirn: „Stets sind wir Kommunen Bittsteller bei Fachför-

derprogrammen in Dresden und Berlin. Wir brauchen jedoch eine planbare und flexibel zu handhabende pauschale Mittelzuteilung. Keine Bürgerin und kein Bürger versteht, warum wir unsere Straßen nicht in Ordnung bringen können, weil uns über ein Fachförderpro-



Flohmarkt auf dem neu gestalteten Festplatz.

gramm dafür gerade keine Gelder zur Verfügung stehen. Wir müssen hier das umsetzen können, was die Bürgerinnen und Bürger wollen und was der Ort benötigt. Das Gefühl der Ohnmacht und des „Nicht-Mitbestimmens“ der Menschen gefährdet die Demokratie!“

Dass es auch gut funktionieren kann, zeigt das nun abgeschlossene Projekt „Soziale Stadt“. Ein Blick in den soeben veröffentlichten sächsischen Koalitionsvertrag schmälert allerdings die Hoffnung, dass ländliche Kommunen bessere Zeiten für eine pauschale



Bürgermeister Nico Dittmann mit den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr. Pavillon und Festplatz wurden im Rahmen des Förderprojektes „Soziale Stadt“ möglich.

Mittelzuteilung erleben. Es ist paradox, wenn die Bürokratie zur Fördermittelverwaltung weiter voranschreitet und die Verwaltungen in Land und Bund Jahr für Jahr nach immer mehr Personal rufen, während sie gleichzeitig die Handlungsfreiheit der Kommunen weiter beschneiden. Die Kreativität der Thalheimer und ihrer Verwaltung wird aber auch zukünftig alle Hürden bewältigen.

Regionale und internationale Aufmerksamkeit wird das 100-jährige Jubiläum des Stadtrechts auf sich ziehen. Für die große Festwoche vom 19.06.2025 bis zum 29.06.2025 werden auch die im Förderprojekt „Soziale Stadt“ entstandenen Anlagen genutzt.

Fröhliche Weihnacht überall

Weihnachtsmärkte und Höhepunkte vor der Haustür

Im Erzgebirge entstanden bereits im 16. Jahrhundert erste Weihnachtsmärkte. Mit dem Rückgang des Bergbaus wandten sich viele ehemalige Bergleute dem Holzhandwerk zu und schufen typische Weihnachtsartikel wie Räuchermännchen, Nussknacker und Schwibbbögen. Diese wurden verstärkt in der Weihnachtszeit auf Märkten verkauft und prägten so das Bild unserer schönen Weihnachtstradition.

In unserer Region ist Tradition ein wichtiger Bestandteil der Kultur. Während in manchen Städten laute Mainstream-Musik aus den Lautsprechern ballert und ein Weihnachtsmarkt einer Kirmes gleicht, singen hier heimische Chöre aller Altersgruppen, spielt Blasmusik, hört man Posaunen, die Zither und Gitarre. Es duftet nach Glühwein, süßen Krapfen und Gebratenem. Unsere Märkte sind keine Leistungsschau der LED-Industrie, wo es in allen Farben wild blitzt und blinkt. Sie wirken herzlich und warm und sind dennoch hoch modern ausgestattet.

Klein, aber fein

In Auerbach, der Stadt der Fensterbrettl und Blütenbilder, findet der Weihnachtsmarkt vor der Grundschule statt. Die Auerbacher gestalten das Programm weitgehend selbst. Chöre singen, es wird getanzt und auch der Posaunenchor spielt Weihnachtslieder. Mit Lampion-

umzug geht es schließlich gemeinsam zum Pyramidenanschieben. An den Ständen gibt



es alles, was das weihnachtliche Herz begehrt. Natürlich darf auch Drechsler Marc Thierfelder mit seinen original Auerbacher Fensterbrett nicht fehlen.

Der schönste Weihnachtsbaum

Ein jährlicher Höhepunkt ist die Bergparade in Stollberg. Der Weihnachtsmarkt zwischen Marienpark und dem Hauptmarkt ist abwechslungsreich und gut strukturiert. Die Gäste genießen auch die am Sonntag geöffneten Geschäfte in der Innenstadt. Den schönen Weihnachtsbaum hat unsere Genossenschaft bereitgestellt. Gewachsen ist er in der Stollberger Lessingstraße. Auf der Bühne begeistern nicht nur ein gemeinsamer Chor mehrerer Kindertagesstätten, sondern viele weitere qualitativ hochwertige Laienkünstler.



Quittenglühwein und Hightechbühne

Auch der Weihnachtsmarkt in Thalheim hinter dem Rathaus zieht Besucher von Nah und Fern an. Die vielen Stände bieten ein ausgewogenes Angebot an Speisen, Getränken und Weihnachtsdekoration. Besonders beliebt sind der leckere Quittenglühwein und die abwechs-



lungsreichen Leckereien. Auf der imposanten Bühne ist überraschend viel Abwechslung.

Weihnachtsmärkte etwas anders

Ganz besondere Weihnachtsmärkte dieser Welt

Weihnachtsmarkt Rovaniemi, Finnland

Als offizielle „Heimat des Weihnachtsmanns“ bietet Rovaniemi ein magisches Erlebnis im Lappland-Winter. Der Weihnachtsmarkt liegt direkt am Polarkreis und Besucher können den Weihnachtsmann in seinem Dorf treffen, Rentiere streicheln und Nordlichter bewundern.

Floating Christmas Market, Thailand

In Bangkok findet ein Weihnachtsmarkt auf dem Wasser statt. Händler bieten Weihnachts-



dekoration, Kunsthandwerk und tropische Weihnachtsleckereien direkt von ihren Booten aus an – ein faszinierender Kontrast zur traditionellen westlichen Weihnachtsstimmung.

Die Höhle von Valkenburg, Niederlande

Der Weihnachtsmarkt in Valkenburg findet unter der Erde in stimmungsvoll beleuchteten Höhlen statt. Mit einzigartigen Kunsthandwerksständen und einer beeindruckenden Atmosphäre ist dieser Markt ein wahres Juwel.

Kawazu Sakura Christmas Market, Japan

Dieser Markt bietet eine besondere Mischung aus Weihnachts- und Kirschblütenatmosphäre. Die Bäume entlang des Marktes sind mit rosa Lichtern geschmückt, und es gibt japanisches Streetfood neben westlichen Weihnachtsleckereien.

Weihnachtsmarkt im Gletscherdorf Saas-Fee, Schweiz

Ein Weihnachtsmarkt inmitten verschneiter Berglandschaften. Besucher können durch stimmungsvolle Holzhütten schlendern, während sich der Markt auf einer Höhe von über 1.800 Metern abspielt. Eine authentische Winterkulisse für festliche Stimmung.

Weihnachtsmarkt in Tallinn, Estland

Einer der ältesten und märchenhaftesten Märkte Europas. Im historischen Stadtkern von



Tallinn mit seinen mittelalterlichen Gebäuden und schneebedeckten Straßen wird ein traditionelles Weihnachtsfest gefeiert, ergänzt durch authentisches estnisches Kunsthandwerk.

Christchurch, Neuseeland

Hier findet Weihnachten mitten im Sommer statt. Besucher genießen stimmungsvolle Weihnachtsmusik, während sie unter freiem Himmel durch die sommerliche Stadt schlendern.

Gesund bleiben, gesund werden, gesund leben

Über das Altern, Bewegung und die Pillen aus der Werbung

„Vor allem Gesundheit“, ist der mit Abstand häufigste Wunsch an einen Jubilar. Unsere Gesundheit bestimmt wie kaum etwas anderes die Lebensqualität. Für unsere Genossenschaft hat die Gesundheit unserer Mitglieder gleich mehrere Facetten.

Eine gesunde Genossenschaft hat gesunde Mitglieder, könnte man sagen. Wer gesund ist, dem fällt es leichter, eine positive Lebenseinstellung aufzubringen. Und positive Menschen sind bessere Nachbarn. Gesunde Menschen leben in der Regel auch länger. Das schafft gute Voraussetzungen für ein stabiles soziales Gefüge und die wirtschaftliche Stabilität unserer Genossenschaft. Doch auch wenn es unser Wunsch ist, gesund und leistungsfähig zu sein, die Natur macht uns hier einen Strich durch die Rechnung. Bereits manchem jungen Menschen bleibt dieser Wunsch verwehrt und Verschleiß sowie Krankheiten sind Bestandteil des Alterungsprozesses.

Unsere Genossenschaft hat jedes einzelne Mitglied gleichberechtigt im Fokus ihrer Anstrengungen. Das beinhaltet die Notwendigkeit, sich entsprechend der Altersstruktur auf die Interessen und Erfordernisse aller einzustellen. Steigt die Zahl der Kerzen auf der Geburtstagstorte, verändern sich die Anforderungen. Unsere Genossenschaft tut einiges, damit sich auch unsere älteren Mitglieder so richtig wohlfühlen können. So entwickeln, pflegen und fördern wir eine intensive Kommunikation und die gegenseitige Hilfe unter unseren Mitgliedern. Das ist in der Branche keinesfalls selbstverständlich. Obwohl die Kolleginnen und Kollegen der Genossenschaft gestiegene Anforderungen an den Arbeitsalltag bewältigen müssen, bringen sie die Zeit für den kleinen Plausch im Treppenhaus auf und sind für die Sorgen und Nöte ansprechbar, auch wenn sie nicht mit dem Wohnen zu tun haben. Großzügige Grün- und Freizeitanlagen prägen unseren Wohnungsbestand. Unsere Genossenschaft fördert Vereine und Dienstleister, die mit-helfen, ein Leben auch im Alter lebenswert zu gestalten. Unser Sommerfest wurde beispielsweise durch die Mitglieder des Vereins „Groß und Klein“ unterstützt. Die Kinder der Grundschule „Albrecht Dürer“ waren auch dieses Jahr Auftakt unseres Balkonblumenverkaufs. Begegnungszentren, beispielsweise im Hufelandgebiet oder „DAS DÜRER“, und nicht zuletzt die Tagespflege am „Park der Sinne“ schaffen breite Angebote, auch für kranke und ältere Mitglieder.

Mobilität und Bewegung

Damit sind wesentliche Voraussetzungen für einen wichtigen Gesundheitsfaktor, die Mobilität und Beweglichkeit, gegeben. Der tägliche Spaziergang oder die kleine Wanderung



werden mit zunehmendem Alter immer wichtiger. Nach überstandener Krankheit oder einem Schicksalsschlag wie dem Tod des geliebten Partners fällt es oft schwer, sich durchzurängen, die Wohnung zu verlassen. Hier helfen Nachbarn, Freunde und Familie. Unsere Genossenschaft unterstützt die aktive Nachbarschaftshilfe und hilft gern bei der Vermittlung (siehe „Glück Auf“ 2/2023, Seite 9). An unseren Grün- und Freizeitanlagen finden sich nicht nur Möglichkeiten, sich zu treffen oder zu verweilen: Viele, der hier aufgebauten Trainingsgeräte sind seniorengerecht.

Der Erhalt oder die Wiederherstellung einer guten Mobilität im Alter ist auch eine wesentliche Voraussetzung für die Vorbeugung von Stürzen – der häufigsten Ursache für ernsthafte Unfälle. Bewegung ist auch „erste Wahl“ bei der begleitenden Behandlung von Diabetes, Arthritis und Osteoporose, Bluthochdruck oder der Prävention von Herzinfarkten und Schlaganfällen.

Mentale Gesundheit

In den Medien nimmt die mentale Gesundheit von Menschen im Arbeitsprozess einen großen Stellenwert ein. Die Geschwindigkeit und Komplexität der heutigen Arbeitswelten lassen die Krankenkassen Alarm schlagen. Im



Vergleich dazu sind Veröffentlichungen zum seelischen Gleichgewicht älterer Menschen eher rar gesät. Dabei erschweren mehrere Faktoren eine positive Lebenseinstellung: Der altersbedingte Verschleiß, aber auch

Krankheiten bringen oft Unzufriedenheit mit sich. Das Bücken fällt schwer, das Denken wird langsamer, man ist vergesslich und die häuslichen oder handwerklichen Tätigkeiten gehen schwerer von der Hand. Wenn wir das bei anderen beobachten, ist das normal. Bei einem selbst nagt das am Selbstwertgefühl. Abhilfe schaffen nicht zuletzt Gemeinschaft, Aufgaben oder Hobbys. Gut, dass wir in einer Genossenschaft wohnen!

Schutz des Immunsystems

Gerade in der dunklen und kalten Jahreszeit schneift und hustet es um uns herum. Am liebsten würde man sich mit einem Schutzschild umgeben. Die Werbung verspricht, dass die vielen angebotenen Vitaminpillen und -präparate dies möglich machen. Das ist leider ein Trugschluss. Mediziner warnen inzwischen vor der Einnahme – insbesondere, wenn sie nach der Methode „viel hilft viel“ erfolgt. Eine im Juni 2024 im Fachjournal JAMA Network Open veröffentlichte Studie untersuchte den Zusammenhang zwischen der regelmäßigen Einnahme von Multivitaminpräparaten und der Sterblichkeit. Die Analyse umfasste Daten von fast 400.000 gesunden Erwachsenen über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren. Die Ergebnisse zeigten, dass die tägliche Einnahme von Multivitaminpräparaten nicht mit einer Reduktion



der Gesamtsterblichkeit verbunden war. Tatsächlich war die Sterblichkeit unter den Nutzern dieser Präparate um etwa 4 % geringfügig höher. Es wurden vielmehr höhere Risiken von Lungen- und Darmkrebs sowie Leberschäden und die Bildung von Gallen- und Nierensteinen nachgewiesen. Es gilt: Sofern sie nicht einen eklatanten Mangel aufweisen und sich ausgewogen ernähren, sollten Sie auf Nahrungsergänzungsmittel verzichten. Die Vermeidung oder Verminderung von Stress, Nikotin, Fehlernährung, Schlafmangel und Bewegungsmangel hilft mehr als die Einnahme ärztlich nicht verordneter Pillen und Wässerchen.

Bleiben Sie gesund!

Genossenschaftssplitter

Informationen aus unserer Genossenschaft

Wäschemangeln stellen Betrieb ein

Mit dem Bau der Stollberger Eichbusch-Siedlung 1957 entstand wenig später auch eine kleine Besonderheit unserer Genossenschaft: Ein kleines Gebäude mit einer Kaltmangel. Auch die Thalheimer konnten solch eine Mangel im Stützpunkt der Genossenschaft in der Stadtbadstraße nutzen. Bei den Waschverfahren der frühen 60er war mangeln ein wichtiger Helfer im Haushalt. Mit den heutigen Technologien ist das Mangeln im Prinzip überflüssig geworden und wurde von unseren Mitgliedern auch kaum noch nachgefragt. Aktuell ist die technische

Sicherheit nicht mehr gegeben. Ein Dienstleister, der eine Wartung übernimmt, konnte nicht gefunden werden. Wir haben uns entschieden, beide Mangeln vorerst als Zeugnis technischen Fortschritts und der Hausarbeit im inaktiven Zustand zu belassen.



Adventstürchen geöffnet

In diesem Jahr freute sich der Chor der Albrecht-Dürer-Grundschule über die kleine Zuwendung unserer Genossenschaft am Adventskalender auf dem Stollberger Markt. Vorstand Jochen Hepp und Georg Grajewski überreichten die kleinen Präsente.



Impressionen vom Sommerfest

Der 13. August 2024 zählte zu den heißesten Tagen des Jahres. Daher hatten die Kolleginnen und Kollegen der Genossenschaft mit der Getränkeversorgung alle Hände voll zu tun. Für die musikalische und sportliche Unterhaltung sorgten die Kinder der Stollberger Albrecht-Dürer-Grundschule. Der wunderbar leckere Kuchen kam von den Mitgliedern des im DÜRER beheimateten Vereins „Groß und Klein“. Ebenso begehrt war das Eis vom Eismobil des „Bühler's Restaurant Da Vinci“ und die von Thomas Kunz auf den Punkt gegrillten Bratwürste. Danke an alle Organisatoren und die beteiligten Partner!



Thea(l)ternativ zeigt: „Tot ist tot“

Seit Oktober zeigt die Theatergruppe Thea(l)ternativ Stollberg e.V. im Bürgergarten das Stück „Tot ist tot“. Am 02.02.2025 um 15:00 Uhr gibt es eine exklusive Aufführung für die Mitglieder unserer Genossenschaft. Die Krimikomödie von Claudia Kumpf vereint Humor, Spannung und unerwartete Wendungen. Hausherr Siegmund vom Seiden ist die Treppe hinabgestürzt – Unfall oder Mord? Ein skurriles Kommissaren-Team ermittelt und trifft auf sechs höchst ungleiche Frauen, die mit

Streit und Eifersüchteleien für Chaos sorgen. Jede ist verdächtig und hat ein Motiv, doch nur eine hat ein Alibi. Regie führt Christian Schreier. Neun Schauspielerinnen und Schauspieler und ein starkes Team im Hintergrund machen das Stück zu einem wirklich unvergesslichen Erlebnis.



Termine

Entsorgung Weihnachtsbäume
 ZAS Stollberg 14.01.2025
 Thalheim 24.01.2025
 Auerbach 23.01.2025

Sondervorstellung Thea(l)ternativ
 Bürgergarten Stollberg, 02.02.2025, 15:00 Uhr

Vertreterwahlen: 07.04.2025 – 05.05.2025

Balkonblumenverkauf: 25.04.2025

Ordentliche Vertreterversammlung: 12.06.2025

Sommerfest: 19.08.2025



Netz, Herz und Nerven

Zu Besuch beim TTV Stollberg e.V.

Im Vergleich mit anderen Sportarten ist Tischtennis noch recht jung. Es entstand Ende des 19. Jahrhunderts in England als Freizeitspiel der gehobenen Gesellschaft. Es war eine Indoor-Alternative zu Tennis, die man auf dem Esstisch spielte. Die Spieler verwendeten improvisierte Schläger aus Büchern, Netze aus aufgespannten Schnüren und Bälle aus Kork oder Gummi. Das Spiel wurde zunächst als „Whiff-Whaff“ oder „Ping-Pong“ bezeichnet, basierend auf den Geräuschen, die der Ball beim Spielen erzeugte. 1901 entstanden erste formelle



Mit dem Team des Mittwoch-Trainings: Vereinslegende Wolfgang Vater und Übungsleiter Axel Seifert.

Regeln für das Spiel – und die Popularität wuchs schnell. Um 1910 wurden in vielen Ländern Europas und Asiens Tischtennisvereine gegründet. Das Spiel wurde zunehmend als ernsthafte Sportart angesehen. Olympisch wurde Tischtennis 1988.

Der TTV Stollberg e.V. ist seit 1994 Heimstätte für die Aktiven mit dem schnellen, kleinen Ball. Zwischen 9 und 82 Jahren sind die Mitglieder alt. Der „Senior“ Wolfgang



Julia Hösel und Nele May vertreten den Verein in der Nachwuchsmannschaft.

Vater ist als ältestes Mitglied noch immer aktiv mit dabei. Er ist Gründungsmitglied, war lange Zeit Vorstand des Vereins und ist bis heute Übungsleiter. Er hat den Verein nachhaltig geprägt. Im TTV Stollberg spielen aktiv etwa 40 Sportlerinnen und Sportler. Das Spielniveau ist hoch. In der aktuellen Saison spielt die 1. Mannschaft in der Bezirksklasse. Den Aufstieg in die 2. Bezirksli-

ga hat die Mannschaft jedoch schon fest im Blick. Insgesamt existieren im Verein drei Erwachsenen- und eine Nachwuchsmannschaft. Der Wettkampfbetrieb bestimmt für viele der Mitglieder den Kalender. Neben dem Training in der Turnhalle der „Albrecht Dürer“-Grundschule ist das Wochenende oft mit Wettkämpfen ausgebucht.

Der Verein kann stolz auf sein recht junges Team sein. Das liegt sicher auch an dem beeindruckenden Zusammenhalt. Zum 30-jährigen Vereinsjubiläum genossen Jung und Alt den Ausflug nach Altenburg zu einem Ritteressen in der Uferburg und dem Besuch im Skatkartenmuseum. Trotz des disziplinierten Trainings wird immer wieder gelacht und geneckt. Kleine Wetten motivieren zum nächsten Wettkampf: „Wenn ihr den bislang ungeschlagenen Tabellenführer aus Lugau besiegt, spendiere ich einen Kasten Bier.“ sagte Lenny Herold, Mannschaftsleiter der 2. Mannschaft zu René Lippold, dem Chef der 1. Mannschaft. Beim nächsten Training brachte Lenny die versprochene Siegesprämie



Kassenwart und Übungsleiter Axel Seifert und Conan Hauser beim Fachsimpeln.

mit. Das Team von René hatte es geschafft und er strahlt bei der Erinnerung an das spannende Match.

Es geht diszipliniert und ruhig beim Training zu. Fast unauffällig agieren die Trainer, geben ruhig ihre Hinweise. Trainer und Akteur verständigen sich vor allem mit Blicken und Gesten. Beide freuen sich über den erneuten, kleinen Fortschritt.

Mit unserer Genossenschaft ist der Verein auf vielfache Weise verbunden. Einige der Vereinsmitglieder wohnen hier. So auch „Alterspräsident“ Wolfgang Vater und René Lippold. Der in Meinersdorf arbeitende CNC-Dreher ist wie Wolfgang „schon immer“ Genossenschaftsmitglied. Bereits die Eltern von René waren hier Mitglied und er wohnt heute in der Wohnung seiner Oma. Stolz und lachend betont er, dass seine Genos-

schaftswohnung seit dem Erstbezug in „Familienbesitz“ ist und regt spaßig an, die Straße in „Lippoldstraße“ umzubenennen. Schließlich wohnen auch seine Tochter und sein Bruder jeweils in den Nachbarhäusern. Vereinsvorsitzender Mario Nebel ist beruflich mit unserer Genossenschaft verbunden und lobt deren kluge Energiestrategie. Er ist Planungsingenieur für Haustechnik. Auch die anderen Genossenschaftsmitglieder, die sich am lockeren Gespräch beteiligen, loben deren Serviceverständnis, die kurzen Wege und die attraktiven Gebäude. Für unsere Genossenschaft ist der TTV Stollberg e.V. ein wichtiger Partner. Der Verein



Axel Seifert und René Lippold beim Training

sichert durch die Möglichkeit, sich aktiv zu betätigen, ein wichtiges Angebot, das die Wohnqualität direkt positiv beeinflusst.

Dass dies überhaupt möglich ist, machen Menschen wie Mario Nebel, der 1. Vorsitzende, Jürgen Mühlstädt als 2. Vorsitzender, der Kassenwart und Übungsleiter Axel Seifert, oder der mit seinen 82 Jahren immer noch aktive Wolfgang Vater sowie noch viele Ungenannte möglich. Woche für Woche sichern sie den Trainings- und Wettkampfbetrieb ab und halten „den Betrieb am Laufen“. Sie trocknen die Tränchen der ganz Jungen und motivieren die alten Hasen. Sie opfern ihre Freizeit, um für andere da zu sein. Dieses ehrenamtliche Wirken verdient höchste Anerkennung!



Beim traditionellen Turnier um den Pokal des Stollberger Oberbürgermeisters 2024: Mario Nebel (1. v. l.), Jürgen Mühlstädt (2. v. r.) gemeinsam mit dem 2. stellvertretenden Bürgermeister Gunter Weißbach (rechts).